

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 151.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägertohn) 1 M. 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 28. Dezember.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1882.

Am t l i c h e s.

Die Gerichtsvollzieher

werden nochmals ausdrücklich dafür verantwortlich gemacht, daß Hauptregister und Cassientagbücher rechtzeitig zur Beglaubigung hieher vorgelegt werden.

Verpätete Vorlegung wird geahndet werden, auch unrichtige Ausreden, wie z. B. die Verfassung auf nicht rechtzeitige Lieferung seitens der Buchbinder, nicht beachtet.

Nagold, den 19. Dezbr. 1882.

K. Amtsgericht.
Dajer, D.-A.-R.

Die Ortsvorsteher

haben die Pfand- und Güterbuchvisitationsprotokolle spätestens bis 8. Januar 1883 anher einzusenden, da sie dem K. Landgericht vorzulegen sind.

Es ist darauf Bedacht zu nehmen, daß die Ausstellungen bis dahin soweit thunlich erledigt, bezw. beantwortet, auch die Beantwortungen vom Gemeinderath und Hilfsbeamten beifundet werden.

Nagold, den 22. Dezember 1882.

K. Amtsgericht.
Dajer, D.-A.-R.

N a g o l d.

An die Ortspolizeibehörden.

Pflichtigkeit zum Besuch der Sonntagschule, beziehungsweise Abtragung der Schulverhältnisse betreffend.

Da die Erfahrung gemacht worden ist, daß sich sonntagschulpflichtige Söhne oder Töchter bei dem Austritt oder Eintritt bei einer Dienstherrschaft bei dem betreffenden Lehrer bezüglich des Sonntagschulbesuches nicht ab-, beziehungsweise anmelden und sich auf diese Weise an ihrem neuen Aufenthaltsort längere oder kürzere Zeit der Sonntagschulpflichtigkeit entziehen, so werden die Ortspolizeibehörden auf die Bestimmungen des Artikel 9 des Volksschul-Gesetzes vom 29. September 1836, Regierungsblatt Seite 491, hingewiesen, wonach Eltern und deren Stellvertreter (Vormünder, Erzieher, Lehrer oder Dienstherrn) dafür verantwortlich sind, daß die Sonntagschulpflichtigen die Sonntagschule besuchen und wegen der Schul-Verhältnisse nach Maßgabe ihrer Verschuldung mit Geld und nöthigenfalls mit Haft zu bestrafen sind, und angewiesen, etwaige Verfehlungen gebührend zu ahnden.

Die Ortsvorsteher werden daher veranlaßt, die Bestimmungen des Art. 9 des Volksschulgesetzes vom 29. September 1836 entsprechend bekannt zu machen auf ortsübliche Weise, mit der Aufforderung an die Lehr- oder Dienstherrn, ihre zum Besuch der Sonntagschule verpflichteten Lehrlinge, Dienstboten u. s. w. bei dem Eintritt beziehungsweise Austritt aus dem Dienst-Verhältnis anzuhalten, sich bei dem betreffenden Lehrer rechtzeitig an-, beziehungsweise abzumelden.

Den 23. Dezember 1882.

Königl. Gem. Oberamt in Schulsachen.

N a g o l d.

Wahl eines Landtags-Abgeordneten.

Bei der am 20. d. Mts. vorgenommenen Wahl eines Landtags-Abgeordneten für den Oberamtsbezirk Nagold wurden von 4791 Wahlberechtigten 2641 gültige Stimmen abgegeben, und ist mit 2622 Stimmen

Herr Regierungsdirector v. Luz in Reuslingen zum Landtags-Abgeordneten gewählt worden.

Den 23. Dezember 1882.

K. Oberamt. Guntner.

N a g o l d.

An die Schultheißenämter.

Zu Folge höherer Weisung werden die Schultheißenämter veranlaßt, längstens bis 30. d. Mts. die Anzahl der von dem Schultheißenamt und Gemeinderath in den Jahren 1877, 1878 und vom 1. Januar bis 30. September 1879 erkannten Strafen wegen Bettels und Landstreicherei, jahrgangweise getrennt, hieher anzuzeigen.

Den 24. Dezember 1882.

K. Oberamt. Guntner.

In Folge der im Oktober d. J. vorgenommenen zweiten Staatsprüfung im Ingenieur- (Straßen-, Eisenbahn-, Brücken- und Wasserbau-) Fache sind u. a. für befähigt erklärt worden und erhalten das Prädikat „Baumeister“: Braun, Ernst, von Egenhausen, Johu, Hermann, von Herrenberg, Ritter, Georg, von Calw.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

** Nagold, 27. Dezbr. Der Vorschlag des Staatsanzeigers, den „armen Reisenden“ in den Verpflegungstationen, in welchen sie sich am Christfest befinden, eine Weihnachtsfeier zu bereiten, wurde hier in Ausführung gebracht. Herr Dekan Kemmler hatte die Güte, 18 Durchreisende (worunter 11 Württemberger und 2 Schweizer) am hl. Abend in seiner Wohnung durch ältere Mitglieder des hiesigen Jünglingsvereins bewirthen und beschenken zu lassen. Da den Betreffenden auch eine passende Lektüre geboten wurde, so verlebten sie einen recht angenehmen Abend, für den sie sich dankbar bezeugten. — Am Abend des geistigen Stephansfeiertags fand in der schön beleuchteten Kirche, in der 2 riesige, in herrlichem Lichterschmuck prangende Christbäume zu beiden Seiten des Altars aufgestellt waren, die Christbescheerung der freiwilligen Kinder-sonntagschule statt, mit welcher ein schöner, auch von Erwachsenen besuchter liturgischer Gottesdienst verbunden war. Am Schlusse desselben wurden den Kindern durch ihre Lehrerinnen passende Gaben überreicht.

Nagold, 27. Dez. Der seit Sonntag fast ununterbrochene Regen hat die Schneemassen in solch rascher Weise zum Schmelzen gebracht, daß unsere beiden Flüsse Waldach und Nagold das ganze Thal überschwemmen. Die Bewohner auf der sog. Insel sind vom Verkehr der übrigen Stadt abgeschlossen, das Vieh mußte in andere Stallungen verbracht werden. Die Breitenäder gleichen zum größeren Theil einem See. Der Postverkehr zwischen hier und Altenstaig ist gestört, doch treten zur Stunde Vorm. 9 Uhr die Fluthen allmählig zurück und die größte Gefahr für die Häuser und Felder scheint beseitigt zu sein, da der Regen nachgelassen und der Schnee nur noch in dünnen Schichten an den Bergen und in den Wäldern zu schauen ist.

§ Nagold. Der Gesamtwert der für die bedürftigen Hagelbeschädigten im Jahre 1882 durch die Haus-Collecte, Kirchenopfer u. s. w. im Oberamtsbezirk ersammelten Geldbeiträge und Naturalien beträgt 4641 M. 60 S., wovon 4402 M. 18 S. an die Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins eingesandt worden sind, worunter von der Stadt Nagold 857 M. 45 S.

Ergenzingen, 25. Dez. Vergangenen Samstag ereignete sich auf hiesiger Station ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Ein Kondukteur Namens Bräuchle vom Güterzug 4 Uhr 58 Minuten gerieth bei der Abfahrt des Zuges vor dem Bahnhof unter die Wagen, dadurch, daß er beim Einsteigen in einen der letzteren ausglitt und ihm beide Füße abgefahren

wurden. Der Unglückliche war bald darauf eine Leiche und hinterläßt eine Frau und 4 Kinder.

Teinach, 22. Dez. Auch wir erlebten heute ein aufregendes Beispiel von gefährlicher Frechheit des leidigen Stromerthums. Ein Handwerksbursche überfiel nämlich, als Alles beim Mittagessen saß, in einem Gang des Badhotels die Kellnerin, würgte sie mittelst einer um den Hals geworfenen Schnur und forderte das Geld. Obgleich der Räuber sie auch durch Zuhalten des Mundes am Schreien verhinderte, so erreichte er doch, wahrscheinlich gestört, seinen Zweck nicht; er wird eifrig verfolgt.

Kottenburg, 21. Dez. Auf die Ergreifung des Mörders des Kaufm. Josef Buh von Kottenburg, als welcher der Bierbrauer Joh. Straßer von Balkingen verfolgt wird, hat das K. Landgericht Rottweil mit Ermächtigung des K. Justizministeriums eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt. Straßer soll sich in der Schweiz aufhalten.

Kottenburg, 22. Dezbr. Die ermordete Emilie Kattenmark betreffend, wird dem „N. T.“ geschrieben, daß die Regalinspektion feststellte, daß dieselbe mit einer Treibschnur, die der Mörder ihr in Form einer Schlinge um den Hals geworfen, erdroffelt u. dann tot in den Redar geworfen wurde.

Stuttgart, 21. Dez. Ueber den Konkursstand der Volksbank erfährt das „N. Tagblatt“, daß nun auch Seitens des Gläubigerausschusses gegen die früheren Leiter der Bank Regressklagen erhoben werde. — Der Stuttgarter Haftpflicht-Schuhverein erläßt joeben ein Circular, wonach er bereits für 225 000 M. Forderungen an der Volksbank gegen 75% baar angekauft habe, wodurch er sich die Stellung des bedeutendsten Konkursgläubigers verschaffte. Ferner gibt er Belehrung über die Verjährungsfrist für früher ausgetretene aber noch haftbare Genossenschaftler, worüber vielfältig irrige Ansichten vorherrschen. (Schw. B.)

Am Christfest Vormittags fand im Saale der evangelischen Gesellschaft in Stuttgart ein Gottesdienst für Schwerhörige statt. Solche sollen wiederholt werden.

Tübingen. (Strafkammer.) B. Borgmann von Ueße in Rheinpreußen hatte am 27. Nov. d. J. zu Nagold dem Tuchmacher Christ. Friedr. Weibrecht dafelbst Kleidungsstücke im Werth von ca. 62 M. 70 S. auf einfache Weise aus seiner Wohnung gestohlen und im Hause des Tuchmachers Giebert in Nagold gebettelt, dafür Strafe wegen Diebstahls und Bettels 8 Monate Gefängniß, drei Jahre Verlust der bürgerl. Ehrenrechte und 12 Tage Haft. Die Haftstrafe wurde als durch die Untersuchungshaft verbüßt betrachtet.

In Oberstenfeld haben in den letzten Tagen zwei erwachsene Söhne ihren Vater schwer mißhandelt. Der eine dieser Söhne umfaßte den Vater, während der andere demselben mit Hilfe einer Mistgabel fünf Stiche beibrachte, wobei der Kopf und auch die Lunge bedeutende Verletzungen erhielten. Die eingeleitete Untersuchung wird an den Tag bringen, inwieweit der Vater an diesen kindlichen Bärtlichkeiten selbst die Schuld trägt.

Nach den 65 vorliegenden definitiven Resultaten sind gewählt 42 von der deutschen und konservativen Partei (welche Zahl noch zerlegt werden kann in 28 von der deutschen und konservativen, 9 von der deutschen Partei und 5 Konservativen); 19 von der Linken (nämlich 9 von der Volkspartei und 10 von der Linken); und 4 Wilde, keiner Partei Angehörige. Die Volkspartei — von der „Linken“ abgesehen — hat in 28 Bezirken ihre Kandidaten aufgestellt und sie in 9 Bezirken durchgebracht; sie wurde dagegen in 17 Bezirken geschlagen und kommt in 2 Bezirken in Stichwahl. Jene 17 Bezirke, wo die



Volkspartei unterlegen ist, sind: Calw, Cannstatt, Crailsheim, Ehingen, Eßlingen, Gaildorf, Göppingen, Heidenheim, Herrenberg, Künzelsau, Reutlingen Amt, Rottweil, Stuttgart Stadt, Stuttgart Amt, Tübingen Stadt, Tübingen Amt, Ulm Amt. Den Sieg davongetragen hat die Volkspartei dagegen in Badnang, Ludwigsburg Amt, Warbach, Münsingen, Redarjulin, Sulz, Tuttlingen, Baihingen und Waldsee. In die Wagchale fällt, daß gerade die hervorragendsten ihrer Mitglieder, so Karl Mayer, S. Schott, Payer II., Ketter, Gutheinz, Krauß, Möhrli und Ehm im Wahlkampf unterlegen sind. Dagegen dringt die Rechte ihre seitherigen Mitglieder mit ganz wenig Ausnahmen wieder ins Haus, so — neben dem Ministerpräsidenten — die Abgg. v. Höhl, v. Hofacker, Ramm, v. Luz, Zipperten, v. Schlierholz, Lenz, Benz, v. Biber, Stälin, Wüst, Hartenstein, Beutter, Leibbrand, Veemann, Rapp; verstärkt um die Herren v. Hack, Göz, v. Kehler, Ott, Bantleon, Vanderer, Spieß, Wendler, Bogt u. s. w. Die „Linke“ hat sich behauptet durch die Herren Becker, Probst, Schwarz, Egelhaaf, Untersee, Ruf, Dentler, Ebner treten wieder ins Haus ein. Ihre Versuche, sich durch Desterlen und Erath zu verstärken, sind fehlgeschlagen, und statt Holzher tritt Egger ein. Der Bestand bleibt derselbe. (St. A.)

Erhebungen der Breslauer Stadtschulbehörde haben das traurige Ergebnis geliefert, daß von den dortigen ca. 14 000 Schulkindern 588 zur Schule kommen, ohne irgend ein Frühstück genossen zu haben, und nach dem Frühunterricht zum größten Theil nur die in den öffentlichen Anstalten vertheilten Suppen als Mittagbrod erhalten. Um diesem Elend Einhalt zu thun, hat sich ein Comité gebildet, um für drei Wintermonate 4000 M. zusammenzubringen, mit welchen für jene bedauerenswerthen Kinder warmes Frühstück beschafft werden soll. Der Verein „Breslauer Presse“ veranstaltet zu diesem Zweck ein Wohlthätigkeitskonzert.

Bierbrauer Henrich in Frankfurt a. M. hat 80 Kinder von Kopf bis zu Fuß bekleidet, um denselben vergnügte Weihnächten zu bereiten.

In der Zeche Hardenberg bei Dortmund stürzte gestern in Folge eines Seilbruches der Förderkorb in den Sumpf. 20 Mann sollen todt sein.

Berlin, 21. Dez. In der Militärdienst-Befreiungssache verlautet im „Berliner Tageblatt“ weiter, daß ein früherer Oberstabsarzt, der bis vor einem Decennium aktiv in Mainz garnisonirenden Infanterie-Regimente angehörte, der Theilnahme stark verdächtig sein soll. Derselbe ist gleich bei Beginn der Untersuchung im Elsaß „seiner Gesundheit wegen“ nach Italien gereist, sein gegenwärtiger Aufenthalt ist unbekannt; ebenso soll ein muthmaßlicher Vermittler, ein in Frankfurt wohnender früherer Zigarrenhändler Stern, nach Frankreich geflohen sein. Es sollen ferner aus Mainz und Frankfurt nicht weniger als 70 junge Leute seit Beginn jener Untersuchung spurlos verschwunden sein, und leider ist es nicht einmal möglich, sie steckbrieflich zu verfolgen, da in den meisten Fällen die Personalien gänzlich fehlen. Hinter dem Oberstabsarzt ist ein Stechbrief erlassen, ebenso hinter Stern.

Berlin, 21. Dez. Das Befinden des Fürsten Bismarck ist der „V. B. Z.“ zufolge seit mehreren Tagen schon sehr wechselvoll. Auf ziemlich schmerzlose Stunden folgen Augenblicke der heftigsten Schmerzen, denen gegenüber sich die ärztliche Kunst bisher machtlos erwiesen hat. In den wenigen völlig schmerzlosen Momenten soll der Reichskanzler bei sehr guter Laune sein. Seine Thätigkeit beschränkt sich gegenwärtig auf die Erledigung der wichtigsten Amtsgeschäfte. Offizielle Besuche empfängt er so gut wie gar nicht. Nur dem russischen Botschafter gegenüber, der sich vor seiner Abreise nach Petersburg vom Fürsten Bismarck persönlich zu verabschieden wünschte, machte er in verfloßener Woche eine Ausnahme. Die Last der Arbeit und der Repräsentation ruht jetzt fast ausschließlich auf den Schultern des Grafen Hatzfeldt. (N. Z.)

Berlin, 22. Dez. Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ bringt heute an erster Stelle die wahrhaft feierlich klingende Versicherung, Deutschland habe niemals daran gedacht, irgend welche Warnung an Oesterreich zu richten, das Vertrauen zu der österreichischen Politik sei unerschütterlich. Am Schluß bringt die „Nordd. A. Ztg.“ folgende beruhigende Versicherung: „Die Beziehungen des deutschen Reiches zu Oesterreich-Ungarn wie zu Rußland sind durch

die geschichtlichen und politischen Verhältnisse dieser drei großen Reiche und durch die Gesinnungen ihrer Monarchen bedingt und von so schwerem Gewichte, daß sie durch die Erörterungen in der Presse nicht verschoben werden können.“ Dieses offenbar aus dem Bureau des Kanzlers stammende Kommuniqué wird allseitig die wohlthueendste Wirkung üben.

Berlin, 22. Dez. Die Zuderinteressenten bereiten eine geräuschvolle, energische Agitation gegen die Anträge auf Erhöhung der Zudersteuer vor und betonen, viele Fabriken müßten ihren Betrieb einstellen. Allerdings existiren, durch das günstige Steuerverhältniß herangezogen, zu viele Zuderfabriken. (N. Z.)

Das deutsche Bündniß mit Oesterreich ist von außerordentlichem Werthe und hat vielleicht nur einen Mangel, daß es nämlich nur bis zum Oktober 1884 abgeschlossen ist. Das scheint der Hebel, welchen feindliche Mächte ansetzen, um es zu sprengen oder aus den Angeln zu heben, und einflußreiche Mächte und Personen solcher Art gibt es in Oesterreich selbst. Manche nehmen auch daran Anstoß, daß es nur zwischen den zwei Kaisern abgeschlossen ist und meinen, es müsse bis 1884 noch stärker und auch für die Volksvertretungen, namentlich in Oesterreich bindender abgeschlossen werden. Graf Herbert Bismarck, der Sohn des Kanzlers, soll zu diesem Zweck in diesen Tagen in Wien verhandelt haben.

Die „Hamburger Correspondenz“ macht in Betreff der Bagabundendebatte im preuß. Abgeordnetenhaus die Bemerkung: Daß es nach den übereinstimmenden Angaben verschiedener Beobachter die Handwerker sind — nicht aber die Fabrikarbeiter oder die „Arbeiter“ schlechthin —, welche das weitaus stärkste Contingent — 80 bis 90 pCt. — zur großen Armee der Landstreicher stellen und sagt dann weiter: „Das Handwerk ist überseht“, so lautet die stehende Klage von Tausenden kleiner Meister, und sie ist ohne Frage begründet. Nun gibt es freilich, von der Landwirtschaft abgesehen, kaum einen Erwerbszweig, der nicht überfüllt wäre; aber beim Handwerk treffen gewiß besondere Umstände hinzu, welche gerade der Bagabundage Vorschub leisten. Dahin gehört in erster Linie die Zerrüttung des Lehrlingswesens. Der kleine Handwerker, der sich nur mit Mühe kümmerlich durchschlägt, und für den die Gesellenarbeit zu theuer ist, stellt junge Leute angeblich als „Lehrlinge“ ein, die er dann als Arbeiter ausmüht, und wenn sie ihre drei Jahre Lehrzeit herum haben, als „Gesellen“ auf die Wandererschaft schickt. Da dieselben aber nichts Ordentliches gelernt haben, so finden sie nirgends Arbeit und bevölkern die Landstraßen. Hierzu kommt, daß bereits in verschiedenen Gewerben schon heute die ein oder zwei Lehrlinge oder Korporationsverbände angehöriger Meister von vornherein keinen Gesellen mehr einstellen, der nicht einen Verbands-Lehrlings resp. eine Verbandslegitimation aufweist, so daß die jungen Leute, welche bei „Wilden“ ausgelehrt haben, oft mit dem besten Willen keine Arbeit bekommen können. Von dieser Seite stellt sich also die Reform des Lehrlingswesens als eines der Heilmittel der Bagabundage dar. Dieselbe ist indess bedeutend schwieriger, als viele, welche diese Dinge nicht aus Erfahrung kennen, vorauszusetzen pflegen; insbesondere ist sehr zu bezweifeln, ob die fakultativen Innungen, die doch immer nur einen Bruchtheil der Gewerbetheiligen umfassen, zu ihrer Lösung im Stande sein werden. Jedenfalls konnte es nur unter der Bedingung der Fall sein, daß ihnen die in § 100 o der Gewerbeordnung bezüglich des Lehrlingswesens in Aussicht gestellten Einräumungen gemacht, d. h. die zur Ordnung und Hebung des Lehrlingswesens von ihnen getroffenen Einrichtungen und Vorschriften für das ganze Gewerbe ihres Bezirks als bindend erklärt würden.“

Aus dem Diplomatischen ins Undiplomatische übersetzt verdolmetscht das Berl. Tageblatt die jüngsten Berliner Varnsignale so: Sie sind nach Rußland, Frankreich u. c. gerichtet eine ernste Warnung. Noch habt Ihr zwei Jahre mit dem festen Bündniß von Deutschland und Oesterreich zu rechnen, hinter welchem zwei Millionen Bajonette stehen und das nur gesprengt werden kann, wenn ein als ritterlich bekannter Kaiser (Franz Joseph) sein Wort zu brechen wagt, was wohl Niemand zu glauben unternimmt. Diese Warnung wird an der Seine und an der Nawa, wohl auch am Tiber und an der Themse verständlich sein. Nach Wien und Pest fliegt dagegen eine Drohung, welche ungeschminkt ungefähr so lautet: Ihr wißt, wenn ihr jetzt nicht getreulich alle Abmachungen innehaltet und alle Verlockungen zurückweist, dann ist nach einunddreißig Jahren die Bündniß-Geschichte aus und wir wollen sehen, ob Rußland nach seinen bisherigen Erfahrungen nicht lieber mit dem starken Deutschland eine Allianz schließt, das keine unmittelbaren Interessen im Orient hat, als mit Oesterreich-Ungarn, das auf der Balkanhalbinsel doch immer nur ein Nebenbuhler Rußlands bleibt.

Der orleanistische „Soleil“ bespricht in seinem Leitartikel vom 18. die deutsch-österreichische Allianz,

über deren friedlichen Endzweck das Blatt einigen Zweifel hegt, und gelangt zu dem Schlusse, die Ruhe Europas könne nur dann für gesichert gelten, wenn der friedlichen Allianz der zwei Monarchien Central-Europas eine nicht minder friedliche Allianz der drei liberalen Westmächte: Frankreich, England und Italien, ergänzend an die Seite gestellt werde. — „Die zwei Mächte Central-Europas“, fährt der „Soleil“ fort, „stützen sich auf eine Bevölkerung von 85 Millionen Seelen und können 2 Millionen Soldaten ins Feld schicken. Die drei Westmächte umfassen 100 Millionen Seelen und können 1 800 000 Säbel und Bajonnette aufstellen. Die Liga Mittel-Europas verfügt über 178 Kriegsschiffe, deren Mannschaft 38 000 Mann beträgt. Die Liga West-Europas würde über 1031 Kriegsschiffe mit 146 000 Matrosen verfügen, hinter denen überdies eine Reserve von 400 000 Mann steht. Folglich sind die drei Westmächte in der Lage, zu Lande fast ebenso zahlreiche Streitkräfte aufzubieten wie die zwei Mächte des Centrums. Zur See aber hätten sie eine erdrückende Ueberlegenheit und wenn es zu einem Zusammenstoß käme, so besäßen England und Frankreich, worauf es im Kriege am meisten ankommt: das Geld. Die Gruppierung der drei Westmächte neben derjenigen der zwei Mächte Mittel-Europas würde das Gleichgewicht des Festlandes sichern und wäre die beste Bürgschaft für die Aufrechterhaltung des Friedens.“

Wie schnell wechseln Freud' und Leid in einem armen Menschenleben. In Flachheim starb vor einem Jahre der betagte Pfarrer und hinterließ seine Wittve und seine Kinder in Noth und Sorge. Da wurde dem Sohne die Pfarrstelle des Vaters übertragen, das Leid verwandelte sich in Freude. Bald aber wurde der junge und gesunde Mann krank und plötzlich irrsinnig und bald auch die Schwester. Beide mußten in die Irrenanstalt in Halle gebracht werden. Die arme Wittve und Mutter trägt nun dreifaches Leid.

Der bekannte Fabrikant und Reichstagsabgeordnete Dollfus in Mülhausen hat kürzlich in Anwesenheit von 146 Kindern, Enteln und Urenkeln seine diamantene Hochzeit gefeiert. Aus Anlaß dieses Ereignisses hat er ein Arbeiter-Invalidenhaus gestiftet. In diese, inmitten schattiger Gärten zu Dornach gelegene Anstalt sollen 100 alte Arbeiter, ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses, aufgenommen werden. Diese schönen Beweise von wahrhaft väterlicher Fürsorge der Fabrikanten gegen ihre Arbeiter mehren sich von Jahr zu Jahr. Wenn alle vom Glück Begünstigten mit ebensoviele Liebe und Toleranz handeln würden, so wäre dies das wirksamste Mittel, die Sozialisten und Anarchisten aller Länder zu entwaffnen. Warum geschieht es nicht?

Die kaiserliche Tabaksmanufactur in Straßburg wird keineswegs zu den Todten gelegt, wie Manche glauben möchten. Das beweist die Erneuerung des Tabaksfabrikanten Laugel zum Direktor der Anstalt mit einem Gehalt von 12 000 Mark. Man glaubt, daß die alte französische Fabrikations- und Verkaufsmethode wieder aufgenommen werden solle.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 22. Dez. Der Febr. Albert v. Rothschild hat aus Anlaß des 60jährigen Jubiläums des Kaiserhauses der Stadt Wien ein Kapital von 150 000 fl. geschenkt zu dem Zwecke, daß ein Asyl für verwahrloste und verlassene Jugend ohne Unterschied der Religion und Heimatsberechtigung gegründet werde.

Eine Wiener Correspondenz des „Prager Abendblatt“ tritt den Ausstreunungen sehr entschieden entgegen, das es in Oesterreich gegen das deutsch-österreichische Bündniß gerichtete Strömungen und Gegensätze in der innern und äußern Politik gebe. Das deutsch-österreichische Bündniß werde von allen Parteien Oesterreichs, gleichviel welcher Nationalität, auch die Polen nicht ausgenommen, als wichtigster Faktor der auswärtigen Politik angesehen.

Szegedin, 18. Dez. Heute Nachmittag gerieth der ganze Marttfleder Toth-Asalu in Flammen. Von mehr als achtzig Häusern sind nur die Kirche, das Pfarrhaus und neun Häuser übrig geblieben. Vier Kinder kamen im Feuer um.

Eine Jagd, wie sie von den meisten Jüngern des h. Hubertus manchmal gekräumt, aber niemals erlebt worden ist, hielt vom 4—6. Dezember Graf Waldstein auf seinem Forste in Böhmen ab. Es wurden geschossen 2326 Hasen, 603 Kaninchen, 512

einigen
die Ruhe
t, wenn
Central-
der drei
und Ita-
"Die
Soleil"
85 Mil-
Soldaten
umfassen
Säbel
Euro-
Mann-
Euro-
46 000
eine Ne-
und die
ebenfo
Mächte
eine er-
nem Ju-
Frank-
kommt:
Stimliche
Europas
ern und
haltung

Fasanen und 229 Rebhühner, im Ganzen 3670 St. Wild, Hirsche, Rehe und Damwild sind für eine andere Jagd aufgehoben. Jeder Jäger gab durchschnittlich 750 Schüsse ab; gemietete Treiber waren es 700, freiwillige 1200.

Der Roman eines Schauspielers. Dieser Tage lehrte ein gewisser ungarischer Schauspieler, Namens Alois Keszthely, ins Vaterland zurück, nachdem er 10 Jahre hindurch ein schicksalreiches abenteuerliches Leben in fremden Ländern geführt hatte. Seine Abenteuerlust führte Keszthely Anfangs der Sechsziger Jahre der Schauspielkunst zu, doch blieb er ihr nur kurze Zeit treu und trat bei den Husaren ein. Als solcher rettete er in Wien das Leben einer jungen Dame, deren Pferd durchgegangen war. Die Dame — sie war eine Ausländerin und nannte sich Lady Sayton — blieb ihm von diesem Moment an eine dankbare Freundin, bewirkte seine Entlassung vom Militär und nahm ihn unter dem Titel eines Sekretärs auf ihre Reisen mit sich. Keszthely lebte wie ein Fürst, da die Lady immer viel Geld besaß. Sie bereisten Europa, Ägypten, Indien, China und Japan und wollten nach Amerika. Als sie in San Francisco landeten, wurden Beide von einem Detektiv verhaftet. Da entpuppte sich die vornehme englische Gesellschaft als das Stubenmädchen des berühmten amerikanischen Millionärs Maston. Sie hielt Eleonore Price und entwendete in Roderbach ihrem Dienstherrn eine runde Million. Keszthely wurde zwar in Freiheit gesetzt, aber da er ohne Mittel war, mußte er sich durch die niedrigsten Handarbeiten ernähren. Schließlich trat er einer Circustruppe bei, schloß sich hierauf einer Auswanderer-Gesellschaft an und zog dann nach Neu-Seeland, wo er Goldwäscher, später aber Schornsteinfeger wurde und in Otago lebte. Von dort schrieb er nach langen Kreuz- und Querfahrten als Matrose nach Europa zurück und will nun wieder in Italiens Dienste treten.

Italien.

Peinliches Aussehen macht ein verwegener Räuberstreich auf einem Bahnzuge von Rom nach Neapel, wo in einem Coupé erster Classe zwei italienische Reisende, Beamte der Armee, von zwei unterwegs eingestiegenen Kerlen mit Dolchen bedroht, ausgeplündert und gebunden wurden, worauf die Stroche gegen Ende der Fahrt, einen Kilometer vor dem Bahnhofe etwa, die verminderte Geschwindigkeit des Zuges benutzend, ins Freie sprangen.

Die Befestigung von Rom ist nunmehr soweit vollendet, daß die Hauptstadt Italiens gegen einen Handstreich vollkommen gesichert ist und nur noch im Wege der förmlichen Belagerung erobert werden kann. 15 zu selbstständiger Vertheidigung eingerichtete Forts umschließen die Ewige Stadt und bieten einem zahlreichen Heere gesicherte Unterkunft.

Die Hinrichtung des irredentistischen Verschwörers und Bombenwerfers Oberdanks bewegte lebhaft die römischen republikanischen Kreise, die eine von der Polizei später aufgelöste Protestdemonstration vor dem Parlament verurachteten. Vierzig Abgeordnete der äußersten Linken richteten eine Anfrage an die Regierung, ob sie etwas zur Rettung Oberdanks gethan habe. Römische Studenten telegraphirten nach Vorlesung eines Briefes des Hingerichteten ihr Beileid an dessen Mutter und an den Podesta von Triest.

Schweiz.

Die Cigarren-Fabrik der Gebr. Bantier in Yverdon (Schweiz), welche die Grandson-Cigarren herstellt, ist am Donnerstag abgebrannt.

Frankreich.

Paris, 21. Dez. Fürst Krapotkin wurde gestern in Chonon verhaftet und nach Lyon ins Gefängnis gebracht. Die Verhaftung fand statt in Folge der Entdeckung wichtiger bei der jüngsten Hausdurchsuchung aufgefundener Schriftstücke. Die Belastungsmomente machen unzweifelhaft, daß Krapotkin an verschiedenen Bewegungen der Anarchisten auf französischem Gebiete theilgenommen hat. Krapotkin ist in Folge dessen angeklagt, an einer Verbindung zwischen Franzosen und Ausländern zum Zweck eines durch Mord und Blünderung zu bewirkenden sozialen Umsturzes theilgenommen zu haben, Anführer der anarchistischen Verbindung in Frankreich gewesen, auch nach Lyon gekommen zu sein, um in heimlichen Zusammenkünften diesen Zwecken Vorschub zu leisten. Krapotkin wird in der ersten Hälfte des Januar mit 45 andern Anarchisten vor den Gerichtshof Lyon gestellt werden.

Paris, 22. Dez. Nach Toulon ging der Befehl, ein Transportschiff für die nothwendigen Verstärkungen in Tonkin auszurüsten. Dem Vernehmen nach ist auch wegen der Mission Brazza's nach dem Kongo-Gebiete eine Verständigung erfolgt; es heißt, es werde ein Kredit von einer Million und achthunderttausend Franken gefordert werden.

So sehr Frankreich seit fast zwei Jahrzehnten gegenüber von Rußland einen zärtlichen und allianzlisternen Ton anschlägt, so dürfte ihm doch,

zumal wenn noch einige Jahre hingegangen sein werden, die Kriegslust sehr schwer kommen. Denn der Staat hat für 20 Milliarden Schulden, die Gemeinden 5, die Stadt Paris 2 1/2 und die Departements auch noch eine gewisse Summe Schulden. Zusammen dürften da nicht weit von 30 Milliarden Schulden herauskommen, ungerechnet der drei Milliarden schwebenden Schulden des Staates. Binnen zwei, drei Jahren werden es insgesamt 35 Milliarden sein, wodurch fast die Hälfte der Einnahmen des Staates, der Gemeinden u. s. w. absorbiert werden. Da wird es, trotz des Reichthums des Landes, doch schwer und sogar sehr bedenklich, sich in einen großen Krieg zu stürzen. (D. Nosp.)

Paris. Das Marineministerium schaffte mittelst Decrets das Abendgebet ab, das bisher auf allen Kriegsschiffen für die ganze Mannschafft obligatorisch war. (Berl. N. Nachr.)

England.

London, 21. Dezbr. Aus Berlin wird der „Daily News“ telegraphirt, Graf Herbert Bismard sei aus Wien dorthin zurückgekehrt; Oesterreich und Deutschland hätten sich gemeinschaftlich über die gegen die russischen Forderungen zu ergreifenden Maßregeln verständigt. Deutschland werde eine strategische Eisenbahn nach der russischen Grenze bauen. (D. N.)

Die Organisation der Londoner Bettler wird durch folgende Begebenheit gekennzeichnet: Ein Deutscher in London wurde von einem Landsmann aufgejagt, der einer Unterjagung bedürfte. Er stellte einige Fragen an den Bettler und erfuhr dadurch, daß derselbe erst am Tage vorher in London angekommen war. „Wieso wußten Sie dann, mich aufzufinden?“ fragte er erstaunt. Der Bettler zögerte mit der Antwort. „Es wäre besser, wenn Sie mir die Wahrheit sagen.“ fuhr der Fragsteller fort, „denn sonst gebe ich ihnen nichts, während Sie so eine halbe Krone erhalten.“ „Nun denn,“ antwortete der Mann, ich sprach nach meiner Ankunft in einem Hause in Whitechapel vor, wo man ein Buch darüber führt, wer in London den Deutschen gibt und wie viel gegeben wird. Man zahlt dort im Verhältnis zu der Summe, die man zu erhalten hoffen darf. Zur Ihre Adresse mußte ich, da Sie gewöhnlich eine halbe Krone zu geben pflegen, einen Schilling an die Speculation wagen.“

Rußland.

St. Petersburg, 19. Sept. Heute wird der Tag der 300jährigen Vereinigung Rußlands mit Sibirien gefeiert. Die Feier beschränkt sich aber auf einen in allen Kirchen Sibiriens gehaltenen Dankgottesdienst. (Schw. W.)

Trotz aller Dementis beharrt der in letzterer Zeit vielfach genannte Petersburger Correspondent des Kralauer Blattes „Nowa Reforma“ bei seiner Behauptung, Rußland sei auf dem Sprunge, Krieg heranzuwagen. Als Beweis seiner richtigen Information kündigt der Correspondent positiv an, daß bis 15. Januar 150 000 Soldaten Warschau passiren werden; davon bleiben in der Umgebung Warschaus 50 000, während der Rest näher der Grenze in dem veranzustehenden Lager bei Konskie aufgestellt wird, wo der bei Plevna ausgezeichnete General Krüdener das Commando übernimmt.

Das in Moskau erscheinende panslawistische „Echo“ enthält einen Artikel, der bestrebt ist, die russische Bevölkerung zum Kriege gegen Deutschland aufzuheizen. Es betont vor Allem, daß es durchaus nicht so furchtbar sei für Rußland, mit Deutschland zusammenzustößen. Seien auch die russischen Finanzen schlecht, so führe man ja Krieg niemals mit eigenem Geld, sondern mit Hilfe von Anlehen. Die von Preußen geschlossenen Bündnisse und gesicherten Neutralitäten haben, so wird weiter ausgeführt, ja doch nur so lange Werth, als die preussischen Waffen siegreich seien; im andern Fall würden sie gebrochen; die neuere Kriegserfahrung sei auf Seiten Rußlands, da Deutschland seit 11 Jahren schon im Frieden lebe.

In Finnland hat sich in einigen Dörfern eine originelle Secte verbreitet, deren Hauptdogma auf der Oberherrschast der Frau in der Familie begründet ist. Die Vertreter dieser Secte legen einen Eid darauf ab, sich vollständig der Frau zu unterwerfen und an einem bestimmten Tag in der Woche derselben zu beichten. Die Mehrzahl dieser Sectirer soll sich durch mäßige Lebensart und Moralität auszeichnen. Ob aber bei diesen Pantoffelhelden

auch Muth, Thatkraft und Unternehmungsgeist zu finden ist? —

Amerika.

New-York, 19. Dezbr. Johann Most ist hier an Bord des Dampfers Wisconsin eingetroffen. Da der Dampfer sich verspätete, unterblieb der dem Agitator Seitens der Sozialisten zugedachte Empfang. Most soll heute im Cooper-Institut einen Vortrag über den Sozialismus in Deutschland halten.

Eine gebadene Bibel befindet sich als heilig gehaltenes Familienerbthum im Besitz eines Farmers, Namens Scheboldt, in Lucas County im Staate Ohio. Der Mann ist ein eingeborener Böhme, und seine Großmutter hatte die Bibel mit Teig umhüllt und in den Backofen geschoben, um sie vor der feiner Zeit von der Regierung verfügten Bibelverbrennung zu schützen.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 22. Dez. [Von der Messe.] In der Gemarkung ging gestern die Möbelmesse bei etwas gesteigertem Besuch, aber dennoch ziemlich gedrückt Preisen vollends zu Ende. Das Gesamtergebnis ist als ein befriedigendes zu betrachten. — Heute hat die Ledermesse außerordentlich lebhaft begonnen. Die Frequenz und Zufuhr sind ziemlich stark, als bei letzter Messe, und es betrug heute Vormittag 9 Uhr die zu Markt gebrachte Waare im Ganzen über 1200 Ftr., während immer noch sehr lebhafte Zufuhr stattfindet. Die Preise sind im Allgemeinen befriedigend. — Auf der Krämermesse waren am gestrigen Thomastage namentlich viele Landbewohner zu sehen und den bisherigen Tagen gegenüber ging das Geschäft etwas lebhafter, was namentlich auch der guten Witterung zuzuschreiben ist. (N. Z.)

Allerlei.

— Die Fettleibigen mögen sich freuen. Der Bantingkur ist das Urtheil gesprochen. Sie dürfen wieder Brod, Gemüse, Butter, Eier, Lachs u. s. w. essen. Professor Voit in München, einer unserer ersten Physiologen, hat nachgewiesen, daß diese Nahrungsmittel durchaus nicht in dem Maße die Fettbildung begünstigen, wie man früher angenommen. Gemischte Kost ist also auch für die Fettleibigkeit die zuträglichste. Die von dem Bantingsystem vorgeschriebene fast ausschließlich aus magerem Fleisch bestehende Kost führt allerdings eine ziemlich rasche Verminderung des Körpergewichtes herbei, aber auf Kosten des Allgemeinbefindens und unter Ausbildung von organischen Fehlern, die manchen Bantingmanne das Leben gekostet haben. Auf Grund der Voit'schen Forschungen hat der Göttinger Professor Ebstein ein Buch verfaßt, das den Titel führt: Die Fettleibigkeit und ihre Behandlung; darin ist die Sache genau beschrieben.

— Gegen Schweißfüße wird neuerdings folgendes einfache und unschädliche Mittel im „Sch. B.“ von einem Arzte empfohlen: Nach einem Fußbad oder einer Fußwaschung werden die Füße, besonders die Sohle und die Stellen zwischen den Zehen, täglich zweimal mit grüner Schmierseife tüchtig eingerieben.

— Ein Berliner, der durch Steglitz kam, lehrte in einem dortigen Gasthause ein und fand den Wirth gerade beschäftigt, einen Knaben aus unbarmherzigste durchsprüngen. Nach einer Weile fragte der Fremde den Wirth, wer der geschätzte Knabe sei. „Der ist aus der Stadt“, erwiderte der Wirth, „er ist mein Bruder sein Sohn, um hält sich bloß zum Vergnügen hier ein paar Tage auf.“

— Ein ebenso unbedeutender als eingebildeter Versammler von langer, hagerer Gestalt, war zu einer Abendgesellschaft eingeladen. Als er vorgestellt wurde, rief plötzlich das Töchterchen des Hauses: Aber Papa, der Herr Doctor ist ja ganz groß! Und Du hast doch vorhin der Mama gesagt, er wäre kein großer Dichter!

— Mehr Licht. Herr: „Ja, was soll denn die Lampe bei meinem Gummibaum?“ — Ragd: „Sie haben vor Ihrer Abreise befohlen, daß der Gummibaum viel Licht haben sollte, und da habe ich jeden Abend die Lampe angezündet und den Baum dazu gestellt.“

[Ein Wort für Briefträger und Postboten.] Es ist eine alte Sitte, daß man an den Weihnachtstagen oder am Neujahr den Briefträgern und Postboten eine klingende Entschädigung für ihren mühseligen Beruf zu Theil werden läßt. Die Postboten sind sehr wichtige Arbeiter im öffentlichen Interesse und kann man und darf den Dienst eines verlässigen Vermittlers aller der Briefe und Dokumente, der Zeitungen und anderer Gegenstände nicht unterschätzen. Hart genug verdient der Postbote sein Brod, bei jeder Witterung, bei Sturm und Wind, bei Schnee und Regen hat er seine einsamen Pfade durch Wald und Flur zu schlagen. Die Wettertrognen der Aufmerksamkeit des Publikums bei den herannahenden Festtagen zu empfehlen, halten wir daher nur für einen Akt der Billigkeit!



Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.
Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.
 I. im Register für Einzelfirmen:

Gerihtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Prokuristen; Bemerkungen.
K. Amtsgericht Nagold.	23. Dezbr. 1882.	Carl Springer, gemischtes Warengeschäft en gros & detail in Wildberg.	Carl Springer, Kaufmann in Wildberg.	Die Firma ist durch Veräußerung des Geschäfts im Konkurse erloschen.
"	"	Carl Kellenbach, gemischtes Warengeschäft en gros & en detail in Wildberg.	Carl Kellenbach, Kaufmann in Wildberg.	Zur Beurkundung: Oberamtsrichter Dafer.

Stadtgemeinde Nagold.
Der Stangen- und Reis-Verkauf
 vom letzten Freitag ist genehmigt.
 Gemeinderath.

Sjelshausen.
350 Mark
 Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen
 Kirchwirth Käufer.
 Wildberg.

Unterzeichneter hat aus Auftrag
500 Mark
 gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.
 Johannes Widmayer.

Nagold.
Geld-Gesuch.
5000 Mark
 werden gegen doppelte Güterversicherung aufzunehmen gesucht — von wem? sagt die Redaktion.

Altenstaig.
 Gegen doppelte Pfandsicherheit, zum größeren Theil in Güterwerth bestehend, hat
ca. 6000 Mark
 auszuleihen; auch erwirbt jederzeit
Güterzieler
 gegen mäßigen Rabatt
 der Privat-Sparverein.

Nagold.
 Nächsten Donnerstag, Sylvesterabend und Neujahr wird feines
Doppelbier
 ausgehenkt von
 Mauthe z. Waldhorn.

Nagold.
Liqueure
 in verschiedenen Sorten von 50 S bis M 1.50 per Liter,
Rum, Arac, Cognac,
 reinen ächten Heidelbeer- und Kirschegeist,
Malaga, Champagner
 1/2, 1/3 und 1/4 Flacon
 empfiehlt bestens
 Heintr. Gauss.

Für das mir bei der Wahl eines Landtags-abgeordneten erwiesene ehrenvolle Vertrauen spreche ich den Herren Wählern meinen herzlichsten Dank aus.
Reutlingen, den 23. Dezember 1882.
Regierungsdirektor Luz.

Bernhardiner Alpen-Kräuter-Magenbitter
 von Wallrad Ottmar Bernhard Zürich.



Zu haben in Flaschen à M 1.05, M 2.— M 4.— in Nagold bei Herrn Hch. Gauss. Conditior; Horb: S. P. Grossmann; Rottenburg a.N.: Louis Uhl. Conditior; Herrenberg: Th. Köhne.

Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, deren Lähmungen und die sonstigen damit verwandten inneren und äusseren Leiden.



Leiden, auch solche, die sich die verächtlichsten Mittel und Kuren ohne Erfolg anwandeln und bereits die Hoffnung aufgegeben haben, sich von ihren entsetzlichen Schmerzen befreien und wieder in den Besitz ihrer Selbstbestimmung zu setzen, mögen sich trostlos nicht ablassen lassen. Ich bin an vorstehenden Leiden, wie an Schmerzen in den Gliedern, in den Muskeln, im Kopfe, an Lähmungen, Verkrüppelungen etc. leidet, ich noch einmal versuchslos an mich zu wenden und meine unerschütterliche Kraft nachzuweisen, wird es auch jenen, welche in ihrer Hartnäckigkeit über Erbitterungswort "Nagold" und in welcher nur eine Veränderung der Schmerzen zu erfahren ist, so haben anderwärts doch tausende von Leidenden und darunter Viele, welche jahrelange Qualen zu erdulden hatten, wie aus den mir aus allen Gegenden und allen Gesellschaftskreisen zugekommenen Dankesworte glücklich Gehellter ersichtlich (welche Briefe ein Jeder einsehen kann), durch mein naturgemässes Heilverfahren und die von mir angewandten Mittel, welche den Sitz und die Ursache des Leidens treffen und ihre Wirkung sofort äussern, ihre Gesundheit wieder erlangt und dauernd behalten.

Keine Kur ist ohne jegliche schädliche Nebenwirkung, verursacht keine Verblüdung und sind die Kosten derselben unerschüt. Diejenigen, welche die Verantwortung vorgebrachter Fragen, die mich über Natur, Zeit und Alter des Leidens und seine Nebenstände unterrichten sollen, einer Beschreibung der Krankheit vorziehen, mögen dieselben Fragescheit von mir verlangen.

L. G. Moessinger in Frankfurt a. M.

Nagold.
Dankfagung.



Für die vielen Beweise liebender Theilnahme während des Schmerzenslagers unseres I. Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters
Friedrich Raaf
 sowie für die zahlreiche Begleitung von hier und auswärts zu seiner letzten Ruhestätte und für den erhebenden Gesang des verehrlichen Kirchengesangsvereins sowie für die summtige Widmung der hiesigen Bienenzüchter sagen tiefgefühlten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Nagold.
 Der von J. A. Schaweder in Reutlingen erfundene
Leder-Gerbjettstoff
 in Flaschen à 60 S ist wieder zu haben bei
 G. W. Zaiser.

Nagold.
Dankfagung.



Für die vielen Beweise erquickender Theilnahme an dem erschütternd raschen Tode unserer theuren Tochter, Gattin, Schwester und Mutter
Luisa Koller, geb. Raaf,
 für die Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte und für den ergreifenden Gesang des verehrlichen Kirchengesangsvereins sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.
 Im Namen der Hinterbliebenen der Gatte: J. G. Koller.

Briefbogen mit Initialien
 (Anfangsbuchstaben) und Papeterien in der
 G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Nagold.
 Am letzten Donnerstag (Thomasfeiertag) gieng von Ebhausen nach Unterjettingen ein wollener
Pferdsteppich
 verloren. Der gegenwärtige Besitzer wolle denselben gegen Belohnung in der Expedition d. Bl. abgeben.

Gültlingen.
Schlitten-Verkauf.
 Unterzeichneter hat einen Familienschlitten mit Kasten, sowie einen noch gut erhaltenen starken Fuhrschlitten wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen.
 Den 24. Dezember 1882.
 Michael Müller, junior.

Rath giebt meine reich illust. in 8. Aufl. erschienene Broschüre für 30 S in Briefmarken fr. zu beziehen. Jedem Haut- und Geschlechts-Leiden, Heilt auch briefl. sicher: Socken, Flechten, Wunden, Schwächegstände, Weisfluß, Bandwurm und Magenleiden. Seit Jahren bewährte Heilmethode.
 H. Schulz, München, Schwanthalerstr.

Unterjettingen.
 Von 3 hochträchtigen
Mutter-schweinen,
 ausnahmsweise gute Race, habe ich eines nach Wahl zu verkaufen.
 Hirschwirth Rinderknecht.

Ebhausen.
Zugelaufener Hund.
 Ein mir zugelaufener Hund, starker Rattenfänger, mit gelber Farbe, kann gegen Erlosz der Einrückungsgebühr und Fütterungskosten abgeholt werden.
 Sonnemwirth Dietrich.

Gegen Hals- & Brust-Leiden
 sind die **Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg.** die empfehlenswerthesten Hausmittel.

Neujahrswunschkarten
 in guter Auswahl in der
 G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Frucht-Preise:
 Nagold, den 23. Dezember 1882.

	M	S	M	S
Neuer Dinkel	7	40	6	97
Kernen	—	—	10	20
Daber	6	20	5	83
Gerste	8	—	7	90
Bohnen	—	—	7	—
Weizen	10	20	9	54
Roggen	9	—	8	95
Linse-Gerste	—	—	7	50

Viktualien-Preise.
 Nagold, den 23. Dezember 1882.

Butter	1	1	1
2 Eier	—	—	15

Gestorben:
 Den 22. Dez.: Joh. Fr. Raaf, Todtengräber, 70 Jahre alt. Den 23. Dez.: Marie Luise, Ehefrau des Gottfried Koller, Kaufmanns, 56 Jahr 3 Monat 18 Tage alt.

